

Ein ungehobener Schatz

Eutrop als idealer Erstling für die gymnasiale Anfangslektüre

Michael Lobe^{1,*}

¹ *Otto-Friedrich-Universität Bamberg*

* *Kontakt: Otto-Friedrich-Universität Bamberg,
Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften,
Klassische Philologie,
Kapuzinerstraße 16, 96047 Bamberg
michael.lobe@uni-bamberg.de*

Zusammenfassung: Der Beitrag benennt Kriterien für eine gute Anfangslektüre im Lateinunterricht und sucht an konkreten Beispielen die besondere Eignung von Eutrops *Kurzabriss der römischen Geschichte* für den gymnasialen Lektüreunterricht nachzuweisen.

Schlagwörter: Eutrop; Epitome; Exzerpt; Erstlektüre; Lektürephase; Lektüreschock; Mittelstufe; Coronavirus; Barrierefreiheit; kulturelle Relevanz



Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 (Weitergabe unter gleichen Bedingungen). Diese Lizenz gilt nur für das Originalmaterial. Alle gekennzeichneten Fremdinhalte (z.B. Abbildungen, Fotos, Tabellen, Zitate etc.) sind von der CC-Lizenz ausgenommen. Für deren Wiederverwendung ist es ggf. erforderlich, weitere Nutzungsgenehmigungen beim jeweiligen Rechteinhaber einzuholen. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>

1 Eutrop – ein fachdidaktischer Wiedergänger

Es hat den Anschein, als ob Eutrop, spätantiker Verfasser eines *Kurzabrisses der Geschichte Roms*, als Anfangsautor gymnasialen Lateinunterrichts im Abstand von zwanzig Jahren immer wieder auf fachdidaktische Vorschlagswiedervorlage käme: E. Oberg plädierte 1981 für eine Eutrop-Lektüre in der Schule (Oberg, 1981), 1999 und 2000 tat dies H. Niedermayr für Österreich (Niedermayr, 1999, 2000), und 2021 unternahm der Verfasser dieses Textes einen weiteren Versuch mit einem Zeitschriftenbeitrag und einer Textausgabe (Lobe, 2021a; Lobe 2021b). Vielleicht sind der Unterricht der Jetztzeit und die realistische Einschätzung seiner Möglichkeiten und Grenzen nun der Kairos für die verdiente Renaissance eines völlig unterschätzten und zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Autors. Frühere Jahrhunderte waren schon weiter: Sie hatten Eutrops Werk gerne als eine der ersten Unterrichtslektüren genutzt.

2 Problemaufriss: Krisengebiete Mittelstufe und Corona

Der Mittelstufenunterricht Latein – v.a in der Phase des Beginns der Originallektüre in der 9. Jahrgangstufe, soweit Latein als zweite Fremdsprache gelernt wird – erscheint seit über 20 Jahren in fachdidaktischer Literatur und v.a in der Praxis als schulisches Krisengebiet. Mehrere Faktoren kommen zu einer unheilvollen Melange zusammen (vgl. Lobe, 2015; Maier, 2009):

1. Die Schüler*innen befinden sich oft noch in der Pubertät mit allem, was dazugehört, wie etwa damit einhergehender Lernunlust und geringer Frustrationstoleranz.
2. Die Schüler*innen haben die gewohnte und sichere Phase des Spracherwerbs verlassen, wo es überschaubare Lernpensen mit ebenso überschau- und berechenbaren Anforderungen für die Leistungsnachweise gab. Sie haben nun das Gefühl, auf einmal das gesamte Wissen abrufen zu müssen, ohne darüber tatsächlich zu verfügen.
3. Sie treffen dazu auf komplexe, hochartifizielle Texte, die für ein muttersprachliches antikes Oberschichtpublikum vor 2000 Jahren verfasst wurden.
4. Sie sind mit steigenden Parallelansprüchen der anderen Fächer konfrontiert, wie etwa einer auch komplexer werdenden, je nach Bundesland in Klasse 8 oder 9 einsetzenden dritten Fremdsprache.

Die Coronakrise des Jahres 2020 mit monatelangen Lockdowns und digitalem Distanzunterricht hat die Lage noch verschärft; es zeigte sich in der Praxis, dass die starken Schüler*innen in der Regel am wenigsten unter der Form des Digitalunterrichts gelitten haben, das Gros der schwächeren Schüler*innen aber – auch mangels systematischer mündlicher und schriftlicher, notenbewehrter Prüfungsmöglichkeiten – nicht selten das regelmäßige Lernen eingestellt hat. Eine Studie der Goethe-Universität Frankfurt von Hammerstein et al. konstatiert, dass der digital erfolgte Ersatzunterricht in seiner Effektivität in etwa den Sommerferien glich: „the effects achieved by remote learning were similar to those achieved when no teaching was implemented at all during summer vacation“ (Hammerstein et al., 2022).

Im wieder einsetzenden Präsenzunterricht war festzustellen, dass es nach Monaten des Distanzunterrichts bei vielen Schüler*innen schon an basaler Motivation und Fähigkeit zu lernen fehlte, ja, selbst die üblichen Prüfungsformate wieder neu eingeübt werden mussten, eine Menge Sand ins Getriebe des ansonsten geläufigen und methodischen Vorgehens beim Übersetzen geraten war, große Lücken im Wortschatz und in der Grammatik und nicht zuletzt im realienkundlichen Bereich festzustellen waren – mit anderen Worten: nahezu alles im Argen lag, was den Unterricht in einer Reflexionssprache erschwert, wo das Erschließen, Übersetzen und Deuten zeitlich weit entfernter Texte im Mittelpunkt steht.

3 Lösungsvorschlag: Eutrop – Autor, Werk und didaktische Eignung

Bevor mit der Lektüre von Eutrops Werk für den Unterricht ein konkreter Vorschlag zur Linderung der in Kapitel 2 beschriebenen Probleme versucht wird, seien zunächst einige erstorientierende Anmerkungen zu Autor und Werk vorangesetzt.

Eutrop war persönlicher Referent (*magister memoriae*)¹ des Kaisers Valens (364 bis 378) und hatte von diesem den Auftrag erhalten, eine Kurzfassung der römischen Geschichte zu verfassen. Das *breviarium historiae Romanae* durchläuft in zehn kurzen Büchern die wichtigsten Fakten der römischen Geschichte vom Ursprung Roms 753 v. Chr. bis zum Tod des Kaisers Iovinian im Jahre 364 n. Chr.

Eutrops Werk besaß nach Bleckmann und Groß Autorität und Gewicht: „Diese Autorität und die handhabbare Kürze und der prägnante Stil haben seinem Werk ein Nachleben gesichert“ (in Eutropius, 2018, S. 23). Für den griechischen Osten wurde Eutropius gleich zweimal ins Griechische übersetzt: um 380 n. Chr. von Eutrops Zeitgenossen Paganios und um 600 n. Chr. von Capito (vgl. Schanz & Hosius, 1970, S. 79f.), was sonst kaum einem römischen Schriftsteller widerfuhr. Im Mittelalter wirkte Eutropius stark nach, und das „historische“ 19. Jahrhundert schätzte ihn als Schulautor (vgl. Conte, 1994, S. 647; Günther, 2010, Sp. 280), bis er nach dem Zweiten Weltkrieg weitgehend in Vergessenheit geriet. S. Günther resümiert: „Neuere Versuche, Eutrop neben dem altertumswissenschaftlichen Diskurs auch als Schullektüre wiederzubeleben, sind in Deutschland bislang nicht erfolgreich gewesen“ (Günther, 2010, Sp. 280).

Zu Unrecht: Eutrop als braver Kompilator historiographischer Quellen mag für gestandene Philolog*innen und gelehrte Genießer*innen vielleicht weniger attraktiv sein und gemessen an anderen römischen Historiographen in der zweiten Liga spielen – aber eben damit befindet er sich auf Augenhöhe mit dem in Kapitel 2 skizzierten realen Lateinunterricht des 21. Jahrhunderts und stellt eine optimale Passung dar; keineswegs ist mit dieser provokanten Behauptung gemeint, man könne und solle den Schüler*innen die Spitzen der lateinischen Literatur nicht mehr zumuten, keineswegs! – aber es kommt darauf an, zu welchem Zeitpunkt. Und da stellt Eutrops Werk nach Dafürhalten des Verfassers einen glänzenden Lektüreeinstieg dar, weil es alle Kriterien für den Beginn gymnasialer Originallektüre erfüllt.

Bei der Erstlektüre sollte es sich idealerweise um einen *Originaltext* handeln – aus Gründen der Lernprogression, vor allem aber auch der Motivation: Den Schüler*innen kann so nach dem Abschluss der Spracherwerbsphase glaubhaft vermittelt werden, dass sie nun in der Lage sind, einen echten, authentischen Text aus der Antike zu lesen.

Der Text sollte zudem *sprachlich zugänglich* sein, d.h., keine langen Satzperioden und allzu komplexe Stilisierung der Sprache aufweisen. Einfaches Prosalatein bedeutet, dass größere Textmengen in kürzerer Zeit bewältigt werden können, dass Lexik, Grammatik und Syntax häufiger umgewälzt und so die im Sprachunterricht erworbenen Kenntnisse gefestigt und weiter aufgebaut werden können. Ein größeres Lesequantum und erhöhtes Lektüretempo verschaffen den Schüler*innen die motivierende Erfahrung, dass das Lateinlernen der letzten Jahre nicht umsonst war, sondern sie befähigt, sinnerfassend Originallektüre zu betreiben – ohne das von J. Dalfen so launig konstatierte „statarisch-mikroskopische Spachgewürge“ (Dalfen, 1995, S. 282). Gleichwohl sollte der Text alle typischen grammatischen Erscheinungen aufweisen, wie sie für den Lektüreunterricht unerlässlich sind: Partizipialkonstruktionen, Gerundia und Gerundiva, *Ablativi absoluti* etc.

¹ Die drei Ämter des *magister memoriae*, des *magister ab epistulis* und des *magister a libellis* verwalteten das kaiserliche Sekretariat (*scrinia*) in der römischen Spätantike, wobei der *magister memoriae* Vereinbarungsprotokolle (*memoranda*) erstellte, der *magister epistularum* sich mit Botschaften aus Städten und der *magister a libellis* mit juristischen Verfahren befasste (vgl. Bleckmann & Groß, 2012, S. 4).

Nicht zuletzt sollte der Text *kulturell relevant* sein. Die von ihm thematisierten Gegenstände sollten Anlässe zur Reflexion, zur Diskussion und zu übergreifenden Betrachtungen bieten.

Gemessen an diesen Prämissen ist Eutrops *Breviarium* aus mehreren Gründen bestens geeignet: Er schreibt originales und für Schüler*innen lesbares Latein: „Sprache und Stil sind flüssig und klar, etwas nüchtern, ebenso weit entfernt von Gesuchtheit wie von Formlosigkeit“ (von Albrecht, 2012, S. 1177). Sein Kurzabriss vermittelt den Schüler*innen vor der Lektürephase Kenntnisse über wichtige historische Personen und Konstellationen der römischen Geschichte und gibt ihnen damit ein nützliches Gerüst zur Orientierung an die Hand, das für die nächsten Jahre als Grundlage ihres Lektüreunterrichts dienen kann.

Eutrops Darstellung zeichnen neben der kulturellen Relevanz seines Werks zwei weitere Qualitäten aus: *brevitas* und *simplicitas*. *Brevitas* meint, dass die wichtigsten Episoden römischer Geschichte auf das Wesentliche reduziert dargestellt werden und so in der schulischen Lektüre ein rascher Überblick über wesentliche Personen und geschichtliche Ereignisse möglich wird. *Simplicitas* herrscht in puncto Syntax und stilistischer Anspruchslosigkeit – vorrangiges Ziel Eutrops ist die Vermittlung von Fakten.

4 Drei konkrete Beispiele

Um die behaupteten Qualitäten und Vorzüge der Eutroplektüre konkretisierend zu veranschaulichen, seien drei Textbeispiele vorgestellt: die Verschwörung Catilinas, der Ausbruch des Bürgerkriegs zwischen Cäsar und Pompeius sowie das Attentat auf Cäsar. Es handelt sich um neuralgische Momente der römischen Geschichte, insofern sich in ihnen die Krisen der untergangsgeweihten römischen Spätrepublik kondensieren. Bis auf die Verschwörung Catilinas, die ggf. über Ciceros Catilinarien oder Sallusts Monographie behandelt wird, bleiben der Rubikonübergang und der Tod Cäsars im Lateinunterricht bloße Begriffe ohne Textgrundlage. Diese Texte sind auch im Sinne eines existenziellen Transfers bedeutsam, insofern sie aktualisierbare Fragestellungen und Diskussionsaspekte bergen: revolutionäre Bewegungen und Reaktion des Staatsapparates darauf, die Problematik der Selbstermächtigung von Politiker*innen und die Frage nach der Rechtfertigung des Tyrannenmordes.

4.1 Die coniuratio Catilinae (Eutrop, brev. 6,15)²

M. Tullio Cicerone oratore et C. Antonio consulibus L. Sergius Catilina, nobilissimi generis vir, sed ingenii pravissimi, ad delendam patriam coniuravit cum quibusdam claris quidem, sed audacibus viris. a Cicerone urbe expulsus est. socii eius deprehensi in carcere strangulati sunt, ab Antonio altero consule Catilina ipse victus proelio est et interfectus.

Im Konsulat des Redners Cicero und des C. Antonius schwor sich L. Sergius Catilina, ein Mann von hochadliger Abkunft, aber von völlig herabgekommener Wesensart zur Vernichtung des Vaterlandes mit einigen zwar berühmten, aber tollkühnen Männern. Er ist von Cicero aus der Stadt vertrieben worden. Seine Spießgesellen sind nach ihrer Ergreifung im Kerker erdrosselt worden, und vom zweiten Konsul Antonius ist Catilina persönlich im Kampf besiegt und getötet worden.

In vier Sätzen und 51 Wörtern, auf denkbar knappsten Raum verdichtet, werden der Zeitpunkt der Handlung, die Haupthandlungsträger, die wesentlichen Ereignisse und der Ausgang der Verschwörung dargestellt – in einfacher, schüler*innenlesbarer Syntax und doch so, dass lektürrelevante Grammatikphänomene wie der zweimalige Genitiv der Beschaffenheit, das Gerundivum und ein *Participium coniunctum* im Sinne immanenter grammatikalischer Wiederholung thematisiert werden können. Freilich ist der Text

² Text und Übersetzung in diesem und den weiteren beiden Beispielen nach der Eutropius-Ausgabe von Bleckmann & Groß (2018).

schmucklos, ohne Stilisierung und rhetorischen Putz – aber in seiner Reduktion auf das wesentliche Faktengerüst (auch das eine Kunst!) bietet er alle unterrichtlichen Chancen. Der Text ist relativ schnell zu übersetzen und inhaltlich zu sichern. Seine additive Verknappung kann der Lehrkraft als eine Art Stichwortgeber für nach Belieben weiter auszuführende Aspekte dienen, die in Form eines Lehrvortrags, eines Unterrichtsgesprächs oder in Form vorbereiteter und *suo loco* abgerufener Kurzreferate vermittelt werden: etwa das Jahr 63 v. Chr. als Höhepunkt der Karriere Ciceros als Konsul mit der Aufdeckung der Verschwörung Catilinas, Catilinas Charakter als depravierter Adliger mit oligarchischen Umsturzgelüsten im Gegensatz zu Cicero als *homo novus*, der die bestehende Staatsordnung bewahren will, Ciceros Reden gegen Catilina (*Quo usque tandem abutere, Catilina, patientia nostra?*), Catilinas Reaktion mit der Flucht aus Rom und die Aufstellung eines Revolutionsheers in Etrurien, Catilinas militärische Niederlage und sein Tod in der Schlacht bei Pistoria, die von Cicero durchgesetzte Tötung der Anhänger Catilinas mit weitreichenden Folgen für sein politisches und privates Leben, die Episode der catilinarischen Verschwörung als Menetekel der untergehenden *res publica libera* zugunsten einer Clique von Oligarchen etc. Gerade die Kürze des Textes eröffnet der Lehrkraft alle Chancen. Auf Eutrop trifft gewiss Jean Pauls hübsche Sentenz aus der *Levana* zu: „Sprachkürze gibt Denkweite“ (Jean Paul, 1811, § 156).

4.2 Die Rubikonüberquerung (Eutrop, brev. 6,19)

hinc iam bellum civile successit execrandum et lacrimabile, quo praeter calamitates, quae in proeliis acciderunt, etiam populi Romani fortuna mutata est. Caesar enim rediens ex Gallia victor coepit poscere alterum consulatum atque ita, ut sine dubietate aliqua ei deferretur. contradictum est a Marcello consule, a Bibulo, a Pompeio, a Catone, iussusque dimissis exercitibus ad urbem redire. propter quam iniuriam ab Arimino, ubi milites congregatos habebat, adversum patriam cum exercitu venit. consules cum Pompeio senatusque omnis atque universa nobilitas ex urbe fugit et in Graeciam transit. apud Epirum, Macedoniam, Achaïam Pompeio duce senatus contra Caesarem bellum paravit.

Von da aus folgte ein verabscheuungs- und beweinenwürdiger Bürgerkrieg, durch den außer den Verlusten, die in den Schlachten zustießen, sich auch das Schicksal des römischen Volkes wandelte. Als Cäsar nämlich als Sieger aus Gallien zurückkehrte, begann er ein zweites Konsulat zu fordern und zwar so, dass es ihm ohne irgendein Zögern übertragen werden sollte. Es ist ihm von Marcellus, Bibulus, Pompeius und Cato widersprochen worden, und ihm ist aufgetragen worden, nach Entlassung seiner Heeresverbände nach Rom zurückzukehren. Wegen dieses Unrechts zog er von Rimini aus, wo er seine Soldaten versammelt hatte, mit dem Heer gegen das Vaterland. Die Konsuln mit Pompeius, der gesamte Senat und der gesamte Adel floh aus Rom und setzte nach Griechenland über. Bei Epirus, Makedonien und Achaïa bereitete sich der Senat unter Führung des Pompeius auf den Krieg gegen Cäsar vor.

Auch in diesem Text kann immanente und für die anschließende Originallektüre propädeutische Grammatikwiederholung betrieben werden (*Participium coniunctum*, Prädikativum, zweimaliger *Ablativus absolutus*). In sechs Sätzen und lediglich 96 Wörtern sind alle wesentlichen Ereignisse, Personen und auch die epochale Bedeutung des Bürgerkriegs zwischen Cäsar und Pompeius meisterhaft eingefangen. Der erste Satz ist eine Art Exposition mit wertender Einordnung der Monstrosität, des verursachten Leids und des schicksalshaften Staatsumsturzes durch das *bellum civile*. Die Folgesätze stellen die sich überstürzenden Ereignisse des Jahres 49 v. Chr. nach dem Muster der *actio / reactio* dar: Cäsars Forderung nach einem zweiten Konsulat, die ablehnende Reaktion des römischen Senats mit der Forderung, Cäsar solle nach Entlassung seiner Legionen als Privatmann nach Rom zurückkehren, Cäsars Reaktion der Überquerung des Grenzflusses Rubikon als Kriegserklärung an den Senat und die panikartige Flucht des Senats mit Pompeius nach Griechenland zum Aufbau einer Verteidigungsfront gegen Cäsar. Auch hier wird die Lehrkraft das von Eutrop nur Skizzierte bunt ausmalen können – es ist das Verdienst

Eutrops, einen Text gewissermaßen als reduktionistische Partitur für die unterrichtliche Behandlung (weiterführende Erzählungen, Diskussionen, Bildbetrachtungen etc.) geschaffen zu haben.

4.3 Die Iden des März (Eutrop, brev. 6,25)

Inde Caesar bellis civilibus toto orbe compositis Romam rediit. agere insolentius coepit et contra consuetudinem Romanae libertatis. cum ergo et honores ex sua voluntate praestaret, qui a populo antea deferebantur, nec senatui ad se venienti adsurgeret aliaque regia et paene tyrannica faceret, coniuratum est in eum a sexaginta vel amplius senatoribus equitibusque Romanis. praecipui fuerunt inter coniuratos duo Bruti ex eo genere Bruti, qui primus Romae consul fuerat et reges expulerat, et C. Cassius et Servilius Casca. ergo Caesar, cum senatus die inter ceteros venisset ad curiam, tribus et viginti vulneribus confossus est.

Nach Beilegung der Bürgerkriege auf dem gesamten Erdkreis kehrte Caesar nach Rom zurück. Er begann ziemlich arrogant zu agieren und zwar entgegen des üblichen Freiheitsverständnisses der *res publica*. Weil er also Ehrenämter nach seinem Gutdünken vergab, die vorher vom Volk verliehen wurden, und sich bei der Ankunft einer Senatsdelegation nicht von seinem Sitz erhob und andere königsartige und fast tyrannische Züge zeigte, verschwor man sich gegen ihn auf Seiten von 60 oder mehr Senatoren und römischen Rittern. Unter den Verschwören standen an erster Stelle die beiden Bruti aus eben dem Geschlecht des Brutus, der erster Consul in Rom gewesen war und die Könige vertrieben hatte, und Gaius Cassius und Servilius Casca. Folglich wurde Caesar, als er am Tag der Senatsitzung inmitten der übrigen zur Kurie gekommen war, mit 23 Stichen durchbohrt.

Die Ereignisse des halben Jahres von der Rückkehr Cäsars nach Rom im Oktober 45 v. Chr. bis zu den Iden des März 44 v. Chr. sind in fünf Sätze mit insgesamt 93 Wörtern zusammengedrängt. Auf zwei einfache parataktische Sätze folgt ein etwas komplexeres hypotaktisches Gefüge mit zwei Nebensatzunterordnungen; die letzten beiden Sätze haben je nur eine Nebensatzunterordnung. Auch hier ist das oben erwähnte Kriterium der sprachlichen Zugänglichkeit gegeben. Der Text bietet der Lehrkraft die Möglichkeit, neben der Einübung der Syntaxanalyse die Grammatikphänomene des *Ablativus absolutus*, des *Participium coniunctum* und des zweimaligen Komparativs beim Adverb immanent zu wiederholen.

Dass das Thema kulturell bzw. historisch relevant ist, muss nicht näher ausgeführt werden. Diese Texte sind so kondensiert, dass man als Lehrkraft geradezu gezwungen wird, sie durch geeignete Methoden und Materialien (Lehrvortrag, Referate, Bildmaterial usw.) anschaulich zu machen: Die Kürze des summierenden Abl. abs. *bellis civilibus toto orbe compositis* gibt der Lehrkraft die Möglichkeit, den römischen Bürgerkrieg wegen der imperialen Struktur Roms als eine Art Weltkrieg zu verdeutlichen und seine verschiedenen Stationen (*bellum Alexandrinum*, *bellum Africanum*, *bellum Hispanicum*) zu beleuchten. Thematisiert werden könnte auch die cäsarkritische Haltung Eutrops, wie sie zu Beginn des Absatzes deutlich wird. Cäsar verhält sich als Diktator arrogant (*agere insolentius coepit*) und verstößt gegen guten republikanischen Comment (*contra consuetudinem Romanae libertatis*): Er vergibt Ehrenämter, also politische Posten an ihm genehme Leute, ohne den Willen der Volksversammlung zu beachten (*cum ergo et honores ex sua voluntate praestaret, qui a populo antea deferebantur*). Eutrop deutet einen folgenschweren Eklat Cäsars nur an: Sueton berichtet in seiner Cäsarvita Kap. 78,³ wie Cäsar vor dem Tempel der Venus Genetrix sitzt und die Delegation des Senats erwartet. Als diese eintrifft, tut er so, als bemerke er sie nicht, und erhebt sich nicht von seinem

³ Hierzu schreibt Jan Stenger: „Die vollständig versammelte Senatorenschaft begibt sich, nachdem sie zahlreiche Ehrungen für Caesar beschlossen hat, über das Forum Iulium zu ebendem Empfänger der Ehren, um ihm diese vor aller Augen anzutragen. Statt sich von seinem Stuhl zu erheben, verharrt Caesar in seiner Position und bringt damit anscheinend eine politische und soziale Relation zum Ausdruck. Ohne ein einziges Wort zu sagen, signalisiert er, wie er die politische Hierarchie zwischen sich und den Senatoren einschätzt. Er verletzt durch das Sitzen eklatant bestimmte Regeln sozialer Interaktion und stößt seine Interaktionspartner vor den Kopf“ (Stenger, 2012, S. 149).

Platz (*nec senatui ad se venienti adsurgeret*) – ein Musterfall arrogant-despektierlichen Verhaltens. Der Teilsatz *aliaque regia et paene tyrannica faceret* lässt z.B. ein Referat über Cäsars weitere für republikanisch-freiheitliche Gemüter unerhörte Zumutungen zu, wie man sie in Suetons Cäsarvita Kapitel 76–79 handlich zusammengefasst findet – etwa dass er sich ein Standbild zwischen den Statuen der Könige aufstellen ließ (76), sich einen goldenen Thron in der Curia anmaßte (76) oder folgendes Diktum geäußert haben soll: *nihil esse rem publicam, appellationem modo sine corpore ac specie* (77)⁴ – die Republik sei nichts, eine bloße Bezeichnung ohne Substanz und Gesicht. Damit ist man erst bei der Hälfte des Textes, aber es hat sich bereits ein riesiges Panorama an Interessantem, Wissenswertem und Diskussionswürdigem aufgetan.

Eberhard Oberg hat am Beispiel dieser Passage aufgezeigt, wie die verwendeten Termini nicht nur ein Begreifen der geschilderten politischen Phänomene initiieren, sondern auch für die spätere Lektüre als eine Art „pattern“ bereitgestellt werden:

„Auch hier das für Eutrop charakteristische Aneinanderreihen. Aber wie viel Stoff für den Schüler, politische Vorgänge aus der sprachlichen Formulierung heraus zu begreifen, vielmehr, dies Begreifen erst einmal zu üben: *insolentius agere, consuetudo libertatis, honores ex sua voluntate praestare, regia ac paene tyrannica facere* – ein Arsenal von Begriffen und Gedanken, das wir, nachdem wir es hier in einfacher Aufzählung geboten bekommen, später in anspruchsvolleren Autoren hoffen wiederverwenden zu können“ (Oberg, 1981, S. 77).

5 Fazit

Exakt diese propädeutische Funktion der Eutroplektüre macht sie so wertvoll – als grammatikalisches Repetitorium bzw. Propädeutikum und als historische Realienkunde für die wichtigsten Fakten und Persönlichkeiten der römischen Geschichte.

Schlagwortartig seien abschließend die Vorzüge von Eutrops Werks als gymnasialer Anfangslektüre resümiert: kurze Texte in idealer Portionierung für die einzelne Unterrichtsstunde, sinnvoll abgeschlossene Leseeinheiten, hohe Lektüregeschwindigkeit und damit einhergehende Motivation durch *plurima lectio*, keine Überforderung der Schüler*innen, permanente Möglichkeit zu immanenter Wiederholung, wesentliche geschichtliche Fakten, Personen und Hintergründe als Orientierungs- und Einordnungswissen für die weitere Lektüre der Schüler*innen, Gewährleistung von Freiraum für weiterführende Informationen – sei es durch die Lehrkraft, sei es durch vertiefende Referate und den Einbezug verschiedener Rezeptionsdokumente –, leistbare schriftliche Hausaufgaben, machbare mündliche Leistungsmessung (Textwiederholung) und nicht zuletzt ein Fundus an Schulaufgabentexten, die für Schüler*innen in ihrem ersten Lektürejahr bewältigbar sind und durch erwartbar ordentliche Ergebnisse zur Motivation beitragen – mehr kann man von einer guten Übergangsektüre nicht erwarten.

Literatur und Internetquellen

- Albrecht, M. von (2012). *Geschichte der römischen Literatur* (3., verb. u. erw. Aufl.). De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110266740>
- Conte, G.B. (1994). *Latin Literature. A History*. The Johns Hopkins University Press.
- Dalfen, J. (1995). Probleme mit Caesar, oder: Was fangen wir mit unseren Bildungsgütern an? *Gymnasium*, 102, 263–286.
- Eutropius. (2018). *Breviarium ab urbe condita*. Hrsg., übers. u. kommentiert v. B. Bleckmann & J. Gross. Schöningh. <https://doi.org/10.30965/9783657789160>

⁴ Vgl. den berühmten Ausspruch der englischen Premierministerin Margaret Thatcher: “‘I am homeless, the Government must house me!’ and so they are casting their problems on society and who is society? There is no such thing! There are individual men and women and there are families and no government can do anything except through people and people look to themselves first” (Thatcher, 1987).

- Fuhrmann, M. (1994). *Rom in der Spätantike. Porträt einer Epoche*. Artemis.
- Günther, S. (2010). Eutropius, Breviarium ab urbe condita. In C. Walde (Hrsg.), *Die Rezeption der antiken Literatur. Kulturhistorisches Werklexikon. Der Neue Pauly, Supplemente 7* (Sp. 277–282). Metzler.
- Hammerstein, S., König, C., Dreisoemer, T. & Frey A. (2021). Effects of COVID 19 Related School Closures on Student Achievement – a Systematic Review. *Frontiers in Psychology, 12*: 746289. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2021.746289>
- Lobe, M. (2015). Das Handlungsfeld Lektüreunterricht. In S. Kipf, P. Kuhlmann & M. Schauer (Hrsg.), *Perspektiven für den Lateinunterricht* (S. 34–40). C.C. Buchner.
- Lobe, M. (2021a). Eine ideale Anfangslektüre. *Forum Classicum, 64* (1), 37–44.
- Lobe, M. (2021b). *Highlights der römischen Geschichte. Lektüretaining mit Eutrops Breviarium Historiae Romanae*. Buchner.
- Maier, F. (2009). Die Didaktik der Mittelstufe als neue Herausforderung. *Forum Classicum, 52* (2), 192–197.
- Niedermayr, H. (1999, 2000). Eutrop statt Caesar? Spätantike Geschichtsschreiber als Anfangs-, Interims- und Ergänzungslektüre. *Latein Forum, 39*, 1–25, und *40*, 1–28.
- Oberg, E. (1981). Warum nicht Eutrop? *Der altsprachliche Unterricht, 24* (1), 76–77.
- Paul, J. (1811). *Levana oder Erziehlehre* (2. Aufl.). Reclam.
- Schanz, M. & Hosius, C. (1970). *Geschichte der römischen Literatur, Viertes Teil, Erster Band*. C.H. Beck.
- Steinmann, M. (2014). Rez. Eutropio, Storia di Roma. Introduzione di Fabio Gasti. Traduzione e note di Fabrizio Bordone. Testo latino a fronte. *Forum Classicum, 57* (3), 244–246.
- Stenger, J. (2012). Sitzen bleiben oder aufstehen? Caesars symbolische Kommunikation auf der Bühne des Forum Iulium (Suet. Iul. 78). In F. Mundt (Hrsg.), *Kommunikationsräume im kaiserzeitlichen Rom* (S. 143–168). De Gruyter.
- Thatcher, M. (1987). Interview for “Woman’s Own” (“No Such Thing as Society”). In Margaret Thatcher Foundation (Hrsg.), *Speeches, Interviews and Other Statements*. London. <https://www.margaretthatcher.org/document/106689>

Beitragsinformationen

Zitationshinweis:

Lobe, M. (2023). Ein ungehobener Schatz. Eutrop als idealer Erstling für die gymnasiale Anfangslektüre. *PFLB – PraxisForschungLehrer*innenBildung, 5* (3), 153–160. <https://doi.org/10.11576/pflb-6304>

Online verfügbar: 05.06.2023

ISSN: 2629-5628



Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 (Weitergabe unter gleichen Bedingungen). Diese Lizenz gilt nur für das Originalmaterial. Alle gekennzeichneten Fremdinhalte (z.B. Abbildungen, Fotos, Tabellen, Zitate etc.) sind von der CC-Lizenz ausgenommen. Für deren Wiederverwendung ist es ggf. erforderlich, weitere Nutzungsgenehmigungen beim jeweiligen Rechteinhaber einzuholen. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>